

# Der ganz normale Wahnsinn

Sabine Peters liest im Café Zeitlos aus ihrem Episodenroman »Narrengarten«

Sechszwanzig Geschichten, die lose miteinander verbunden sind, hat Sabine Peters in ihrem 2013 erschienenen »Narrengarten« vereint. Ebenso viele Figuren lässt Peters dabei zu Wort kommen. Aus den individuellen Gedanken, Ängsten und Sehnsüchten entsteht ein Gesellschaftspanorama, das in der kontrastreichen Großstadt Hamburg angesiedelt ist. Am Mittwochabend stellte die preisgekrönte Autorin im Rahmen einer durch das Literarische Zentrum Gießen initiierten Lesung im Café Zeitlos dem Gießener Publikum einen Teil des Personals ihres Episodenromans vor.

In der ersten Geschichte, deren Titel »Das gehört alles dem Herrn Grafen« auf das Märchen vom gestiefelten Kater anspielt, bietet der Arbeitsalltag der Protagonistin Einblick in das Treiben in einer öffentlichen Bibliothek. Gerlinde, Bibliothekarin aus Leidenschaft, wacht über die Bücherregale und die in ihnen gelagerten Schätze wie über des Grafen Ländereien. Ihr Arbeitsplatz bietet ihr zum einen Zeit und Muße zur Erinnerung und Reflexion und zum anderen Impulse und Erfahrungen im »Kundenkontakt«. Obdachlose suchen unauffällig Wärme und Trockenheit während der Öffnungszeiten und sogenannte Helikoptermütter fordern vehement Auskünfte über die passende Literatur zur

Garantie des schulischen Erfolgs ihrer Zöglinge ein.

Die von Gerlinde in ihrer Erinnerung erhabene Bibliothekarin Frau Kaiser, ihr Berufsvorbild aus Kindertagen, steht im Mittelpunkt der nächsten Erzählung. Auch diese erinnert sich an den Respekt, der damals in

der Anrede »Frau Kaiser« mitschwang. Nun, da sie auf den Pflegedienst angewiesen ist, selten aus dem Haus kommt und wenig Besuch bekommt, hat die gleiche Anrede einen neuen Klang: Leere und alternativlose Höflichkeit. In die deprimierenden Aussichten Frau Kaisers schaltet sich plötzlich Marie mit der Frage ein, wie die Geschichte um Frau Kaiser zu einem guten Ende gebracht werden könnte und offenbart sich damit als eigentliche Erzählinstanz innerhalb der Geschichte. Peters bedient sich immer wieder experimenteller Einschübe ohne jedoch Glaubwürdigkeit und Wiedererkennungswert ihrer Figuren zu schmälern.

Grundsätzlich ist Peters bei der Gestaltung des Personals ihres »Narrengartens« einem »demokratischen« Anspruch gefolgt, wie sie im Gespräch mit Jennifer Sprodowsky (Wallstein Verlag und ehemalige LZG-Mitarbeiterin), die auch die Anmoderation der Autorin übernahm, erzählt. Eine zuvor eher unsympathisch erscheinende Nebenfigur wird in einer anderen Geschichte zum Protagonisten, dessen Gedanken und Motivationen das zuvor entworfene Bild infrage stellen. »Man bekommt einen Blick für die Leute und täuscht sich doch oft«, so heißt es bereits in der ersten Geschichte von Bibliothekarin Gerlinde. abg



**Autorin Sabine Peters und Moderatorin Jennifer Sprodowsky (rechts).** (Foto: abg)